

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinzeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

N. 16.

Donnerstag, den 6. Februar

1890.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben des Wirtschaftsbefizers u. Fleischermeisters **August Moritz Süh** in **Oberstüngen** soll das zu dessen Nachlasse gehörige Grundstück Fol. 46 des Grund- und Hypothekencatasters für Oberstüngen, bestehend aus dem Viertelgute Nr. 48 des Grundcatasters und den Flurstücken Nr. 1005, 1021, 1038, 1046, 1101, 1102, 1105 des Flurbuches für Oberstüngen, ortsgerichtlich auf 4500 M. gewürdet, von dem unterzeichneten Nachlassgerichte öffentlich versteigert werden.

Termin zur Versteigerung wird auf

Sonnabend, den 15. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr

anberaumt; Erstehungslustige werden aufgefordert, zum Termine welcher an Gerichtsstelle in Oberstüngen abgehalten werden soll, sich einzufinden.

Die Versteigerungsbedingungen können bereits vor dem Termine an hiesiger Amtsstelle eingesehen werden.

Eibenstock, am 21. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Befehle.

Bekanntmachung.

Die Rathsexpeditious-, Stadt- und Sparcassen-Localitäten bleiben wegen vorzunehmender Reinigung derselben nächsten

Sonnabend, den 8. Februar 1890

geschlossen und es können an diesem Tage **nur die dringlichsten Sachen** erledigt werden.

Das **Standesamt** ist an diesem Tage **nur von Vormittags 11 bis 12 Uhr geöffnet.**

Eibenstock, den 5. Februar 1890.

Der Stadtrath.

Böcher, Bürgermeister.

Neumann.

Wegen Reinigung der Localitäten bleiben die Expeditionen der Gemeindeverwaltung, des Standesamts, sowie der Sparcasse hier **Sonnabend, den 8. Februar 1890** mit Ausnahme der Zeit von 11 bis 12 Uhr Vormittags, welche zur Erledigung dringlicher Sachen bestimmt ist, **geschlossen.**

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Der nationale Gedanke.

In der „Parole“ hebt ein zu Ehren des verstorbenen Dr. J. Steinbeck, des Herausgebers dieses patriotischen Blattes geschriebener Brief den Geist der Kriegervereine und der Jugend im Reiche als Gegner der Opposition und Rörgler hervor und unterscheidet Vaterlandsfreunde und nationale Elemente. Der Brief ist von einem Korvetten in Pommern geschrieben und meint, in den Vereinen befinden sich die Männer Deutschlands, welche jetzt gerade in der Blüthe ihrer Manneskraft stehen und welche in den kommenden Jahren immer mehr von Einfluß und Bedeutung werden für das Dorf oder die Stadt, in welcher sie leben, für ihre Provinz, für ihren Staat und auch für das große deutsche Reich, und diese Männer, denen die Ergebnisse des Krieges einen eigenen Stempel aufgedrückt haben, sie lassen sich nicht ungestraft das verkleinern, was ihnen mit blutiger Schrift tief im Herzen eingegraben ist. Der Brieffschreiber sagt: In allen den selbstthätigen Vereinen, da herrscht ein guter und gesunder Geist. Mögen jene Rörgler und Mäler an des deutschen Reiches Herrlichkeit unser Treiben ein „politisches“ nennen, was kümmerts uns? Ja, wenn das Politik ist, allezeit das Wohl des Vaterlandes allem andern Irdischen voranzustellen, wenn das Politik ist, den Wahlspruch „Mit Gott für Fürst und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich!“ auch auf das bürgerliche Leben zu übertragen, ja, dann treiben wir in allen unseren Militärvereinen Politik und freuen uns derselben; dann ist freilich auch das Buch von der Geschichte des Krieges ein hochpolitisches, denn fast in jedem Kapitel tritt es uns mit lebendigster Wärme erquickend entgegen, wie der Einzelne freudig Alles, was er kann, einsetzen und opfern muß, wenn das Ganze, das Vaterland es erfordert; ja, wenn schon die thatkräftige Begeisterung für unser liebes deutsches Reich Politik ist, dann treiben die alten Krieger überall im Leben, wo sie von Einfluß sind, Politik, dann tragen auch die Lehrer tagaus und tagein freudigsten Herzens die Politik in die Schulen, denn sie lehren und predigen stündlich, wenn sich die Gelegenheit dazu giebt, von der Herrlichkeit des neuen deutschen Reiches und feuern die Jüglinge an, ihre geistige und körperliche Kraft auf das Beste auszubilden, damit sie dereinst dem Vaterlande und ihrem Kaiser dienen können in den Werken des Friedens und, wenn es sein muß, in blutigem Kriege, in donnernder Feldschlacht. Und — Gottlob — unsere Jugend, sie versteht die alten Krieger und alle die, deren Herzen warm für des Vaterlandes Macht und Größe schlagen, voll und ganz, und die sehr wenigen Querköpfe, welche sich nicht mit ungetheiltem Gefühl unseres Vaterlandes zu freuen vermögen, sie versteht die Jugend — Gottlob — nicht mehr.

Das heute heranwachsende Geschlecht, es wird eben groß auf dem gottgesegneten Boden unseres neuen Reiches, und die Gegensätze des Jahres 1848 zwischen König und Volk, welche, bewußt oder unbe-

wußt, in unseren Parlamenten zuweilen noch nachklingen, sind unserer jetzigen Jugend völlig verschwunden. Der Jugend aber gehört die Zukunft des Reiches, und unserer Jugend können wir in Bezug auf nationales Fühlen und Denken voll und ganz vertrauen. Somit werden auch alle Bestrebungen im politischen Leben, welche nicht dieses nationale Fühlen und Denken als grundlegendes Prinzip nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten festhalten, mit der Zeit verschwinden, oder doch zu vollständiger Bedeutungslosigkeit herabsinken.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Von dem jungen deutschen Kaiser wird heute wieder eine sehr charakteristische Kundgebung weiteren Kreisen bekannt. Am Montag voriger Woche waren, wie damals gemeldet wurde, die Kadetten aus Großlichterfelde, die im Frühjahr in die Armee eintreten sollen, nach Berlin entboten, um nach der althergebrachten Sitte dem obersten Kriegsherrn vorgestellt zu werden. Die jungen Soldaten, etwa vierhundert Mann, nahmen in dem historischen Ehrensaal für preussische Staatsaktionen, dem Weißen Saale Aufstellung und erwarteten geleitet vom General von Strubberg den Monarchen. Kaiser Wilhelm trat ein und befahl zunächst, die Worte zu verlesen, in welchen Kaiser Wilhelm I. die Pflichten des Offiziers kennzeichnet, und fügte eine Ermahnung an, wie sie sich in ihrer zukünftigen Stellung zu führen hätten. Der Kaiser wies die Kadetten darauf hin, daß wir in einer ersten Zeit leben, in welcher an jeden Einzelnen die höchsten Ansprüche gemacht werden müssen. Einfachheit und Mäßigkeit müsse den Offizier auszeichnen; wenn sie hier und da Beispielen von Aufwand und Luxus begegnen würden, möchten sie sich vor denselben hüten, Er warne davor. Aus vielen Gegenden des Reiches seien Beschwerden über Ausschreitungen gegen Untergebene an ihn gelangt. Der Offizier soll nicht forsch und schneidig gegen seine Mannschaft sein, sondern Langmuth und Geduld üben und von keinem der Leute mehr verlangen, als er leisten könne. In einer Zeit, wo die Monarchie so vielfach angegriffen werde, sei es die Aufgabe des Offiziers, nicht nur im Dienst, sondern durch seine ganze Lebensführung dieselbe zu stützen. Die Ansprache des Kaisers machte sichtlich den tiefsten Eindruck auf die jungen Männer.

— Zu der Ernennung Hannover's zur „Haupt- und Residenzstadt“ meldet der „Hannov. Cour.“ noch gerüchelt, daß die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen in Hannover demnächst ihre Schulbildung empfangen sollten.

— Offiziös wird angekündigt, daß das preussische Handelsministerium zu einem Gewerbeministerium erweitert und, um den Fürsten Bismarck noch weiter zu entlasten, ein eigenes Reichs-Kolonialamt errichtet werden soll.

— Einen bemerkenswerthen Aufruf an die Arbeiter erlassen mehrere Arbeiter in Darmstadt.

Sie verurtheilen die Agitatoren der internationalen Sozialdemokratie mit ihren unerfüllbaren Versprechungen. „Warum soll der deutsche Arbeiter nicht ein echter, guter, deutscher Mann, begeistert für Kaiser und Vaterland, sein? Warum soll ihm die Liebe zur Heimath, zum Vaterland künstlich ausgerottet werden? Warum soll sich der deutsche Arbeiter fernern mißbrauchen lassen, indem man ihm Religion und Glauben an eine höhere Vorsehung verächtlich zu machen sucht? Was haben die nun jahrelangen Agitationen der Sozialdemokratie Anderes zu Wege gebracht, als Verbitterung und Verwilderung? Was haben sie dem Arbeiter geholfen? Nutzen haben sie nur den Berufsagitatoren gebracht, welche, meist selbst nicht Arbeiter, von den Pfennigen des Arbeiters leben. Es ist Zeit, daß die Arbeiter, welche sich von den Müßiggängern trennen und mit ihren Mitbürgern sich verbinden wollen, sich aufrufen u. offen u. ehrlich Front machen gegen die sozialdemokratischen Feger“ zc. Schließlich werden die Arbeiter aufgefordert, sich mit den Unterzeichnern des Aufrufes zu verbinden zu gemeinamem Handeln. Es ist zu wünschen, daß der Aufruf einen lauten Wiederhall finde in den Herzen der Arbeiter.

— Frankreich. Die „Republique française“ meint, die Gemeinschaft der Interessen Rußlands und Frankreichs sei einer der Hauptfaktoren der europäischen Politik, aber die Völker könnten ebensowenig wie die Individuen eines gewissen Stolzes entbehren; es gebe Leute, die sich mit zuviel Eifer Rußland an den Hals würfen, solchem Betragen fehle es an Würde und Geschicklichkeit; die einzige Politik sei: viel Lebelgewehre und viele entschlossene Soldaten, das Uebrige komme von selbst.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Mit dem am 31. Januar im Alter von 82 Jahren verstorbenen Hammergutsbesitzer Gottlieb Bretschneider in Wolfsgrün ist eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die auf die industrielle Entwicklung der hiesigen Gegend einen nicht unwesentlichen Einfluß ausgeübt hat. — Als die Bedeutung der in unserem Gebirge seit Jahrhunderten im Gange befindlichen Hammerwerke nachzulassen begann, war er einer der ersten, der mit Ausdauer und Energie zu einer anderweiten Verwendung der vorhandenen Wasserkräfte überging und durch Einführung verbesserter Verfahren bei der Getreidemüllerei und Holzbearbeitung sich unstreitige Verdienste erwarb. — Seine mannigfachen Bauausführungen gelten ihrer Solidität und Zweckmäßigkeit halber zum Theil heute noch als Vorbilder. — Während des letzten Jahrzehnts ist der Verstorbene körperlich leidend gewesen, so daß er persönlich nicht mehr in demselben Maße thätig sein konnte, wie früher, wo er in Handelskreisen eine bekannte und beliebte, in gewissen Richtungen zeitweilig tonangebende Persönlichkeit war.

— Eibenstock. Am Montag Abend hielt die Kiege „Fahn“ im Saale des Deutschen Hauses